Her
Slg. Her
342

342

Slg. Her
342

Sig. Her 342

Demophoon,

eine große heroische

Oper in drei Aufzügen

nach

dem französischen des Desriaux.

Metrisch bearbeitet

von

Castelli.

Musik von

P. Lindpaitner.

München, 1811.

342

Personen.

Demophoon, König von Tracien.
Timantes.
Narbal, Großer des Reiches.
Dirce.
Adrastes, Anführer der königlichen Leibwache.
Der Oberpriester.
Lysimon, Sohn des Timantes und der Dirce.
Mehrere Priester, Priesterinnen, Krieger, Opferknaben, Leibwache.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

(Die Bühne stellt einen praktikablen Säulengang, welcher mit Demophoons Pallaste in Verbindung steht, vor. Im Hintergrunde erblickt man durch die Säulen einen Theil der Stadt.)

Scene I.

Narbal und Dirce.

(Beide kommen schnell und verstört von der Seite des Pallastes).

Recitativ.

Narb. (mit verbißner Wuth)

Da sind wir denn! — Nun sprich! was hat die Tochter
Dem Vater noch für Lehren zu ertheilen?

Dirce.

Du bist entrüstet Vater!

Narbal.

Sollt ich's nicht? —
Soll ich mit stummen Knirschen sehen, wie

Die Tochter meines Blutes dem Opferbeile
Nun Preis gegeben wird? —

Dirce.

Ach guter Vater!
Es schmelzet Deine Zärtlichkeit mein Herz,
Doch warst Du wohl zu stürmisch —

Narbal.

Narbal ist
Kein Affe, der mit seinen Jungen tändelt,
Ein Tieger ist er, der sie kühn vertheidigt.
Sprich! Wer von beiden ist der beste Vater?

Dirce.

Der Dir gleicht, ist der beste aller Väter!

Duett.

Dirce.

Laß alles Unglück mich bestürmen!
Ich bin gefaßt, und nichts erschüttert mich
Die Götter werden stets mich schirmen.
Auf Sie will ich vertrauen, und auf Dich.

Narbal.

Zu schwach bin ich, zurückzuhalten
Das Schwert, das über deinem Haupte schwebt.

Dirce.

O Vater! laß die Götter walten,
Von ihnen ist des Schicksals Band gewebt.

Narbal.

Narbal.

Seid gnädig, Götter! hört mein Flehn!
Soll ich die Tochter untreu seh'n?
Zu groß ist dieser Schmerz!
Für eines Vaters Herz!

Dirce.

Seid gnädig, Götter! Hört mein Flehn
O laßt mich der Gefahr entgehn!
Zu groß ist dieser Schmerz
Für dieses arme Herz.

Dirce.

Bedenke selbst mein Vater! — Welches Recht
Hab' ich vor andern wohl? und warum soll
Aus allen Mädchen dieses Landes, ich
Die einz'ge bleiben, deren Name nicht
Mit in des Todes Urne fällt? —

Narbal. (sehr heftig).

Die einzige?
Hat Demophoon nicht unter einem kahlen
Erfundnen Vorwand seine Töchter früher
Aus diesem Land in Sicherheit gebracht?
Ist, oder fühlt der Unterthan wohl minder
Sich Vater, als der Fürst? — Ist's Narbal minder,
Als Demophoon? — — Es will die Gottheit, daß
Am heut'gen Tage jährlich eine Jungfrau
Vom Priester am Altar geopfert werde!
Und keine Jungfrau hat da einen Vorrang.

Er

Er komm' und lehr' uns all durch sein Beispiel,
Gehorsam seyn. — Zurück mit seinen Töchtern
Hinein mit ihren Namen in die Urne
Des Todes! Und nun laß ihn zitternd da stehn,
Die fürterliche Urne schütteln sehn,
Und mitempfinden, wie uns Vätern allen
Zu Muth ist, wie uns bang die Herzen beben,
Wenn zägernd nun der Priester ins Gefäß
Hinabgreift, und mit leichenfarbnen Antlitz
Den Namen nun entwickelt und verkündet; — —
Er mög' es sehen, fühlen, und erstarren!

Dirce.

Er ist Regent, wer kann sich widersetzen?

Narbal.

Narbal, und die gerechte Sache! —

Dirce.

Vater!
So muß ich für Dich zittern — Fürstenzorn
Ist eine Welle, die gethürmt vom Sturme
Ganz unerbittlich alles mit sich fortreißt.

Narbal.

Der feste Sinn eines Mannes ist ein Fels,
Die Wuth der Brandung kann ihn nicht verrücken.
(Er kniet auf die Erde, und hält eine Hand zum Himmel empor).
So hört mich denn ihr Götter! die ihr Blut
Zum Sühnungsopfer fodert, höret Narbals

Be-

Bekannte Stimme! Höret Narbals Schwur:
So wahr ihr lebt! So wahr dieß Mädchen hier
Aus meines Weibes keuschem Schoos entsprang!
So wahr will ich dem König nicht zum Schauspiel
An eurem Opfertische zittern, wenn er
Nicht selbst mit mir dieß bange Zagen theilt.
(Man hört einen Trompetenstoß von außen).
Er kommt, der Prinz! — Ich gehe, nun, ihn an
Den Pforten des Pallastes zu begrüßen.

Dirce. (erschrickt).

Der Prinz? — Woher? — Wer rief ihn von der Bahn
Ruhms zurück?

Narbal.

Der König.

Dirce.

Und warum?

Narbal.

Weiß ichs? — Er kennt bei seinen Handlungen.
Nie einen andern Grund, als seinen Willen.
(Er geht ab).

Scene 2.

Dirce allein.

Timantes kommt! mit Ehr' und Ruhm gekrönt
Kehrt er in meine Arme nun zurück! —
Wird wieder zärtlich mir am Busen ruhn!
Wie einst, da wir im fernen Freudenthal

Vom

Vom Vater nicht belauscht, der hier zurückblieb,
Nur uns und unsrer treuen Liebe lebten!
Wie oft, wenn ich für ihn, den heiß Geliebten
In Stunden düstrer Träumereien bebte,
Ward durch das Bild, das ich vom Wiedersehen
Geschäftig mir entwarf, mein Muth geweckt,
Und heute, da ich all' die Wonne, die
Im Bilde schon mir Seligkeit verlieh,
Genießen soll, heut zitt're ich davor?
Ein grausames Gesetz verurtheilt jene
Zum Tod von Henkershand, die kühn es wagt,
Des Herrschers Blut mit ihrem zu vermischen,
Wenn sie nicht selbst von einem Throne abstammt.

Recitativ.

Du schufst Natur! zur Lebenslust die Liebe,
Und hauchtest sie in jedes Menschen Herz;
Doch Stolz vergriff sich an dem heiligsten der Triebe,
Und nun gewährt er uns statt Lust, nur Schmerz.

Arie.

Ach, wo ist die goldne Zeit,
Wo die Liebe nur regierte,
Wo nicht Stolz und Eitelkeit,
Ueber sie das Zepter führte?
Damals galt des Menschen Würde
Mehr, als äußre Herrlichkeit.
Wie viele Thränen sind

Seit dieser Zeit geflossen!
Der Habsucht Reich begann,
Und jedes Glück zerrann;
Nur Leid und Schmerz entsprossen
Durch sie auf unsrer Bahn.

Scene 3.

(Ein Marsch ertönt. Man sieht im Hintergrunde Timantes Krieger einziehen, und endlich sich auf beiden Seiten der Bühne aufstellen).

Dirce. (unter dem Marsche).

Ihr Götter! trügen mich nicht meine Sinne?
Er ist es, mein Gemahl! — Es ist Timantes!

(Nachdem der Marsch zu Ende ist, tritt Timantes vor, erblickt Dirce, eilt auf sie zu, und schließt sie feurig in seine Arme. — Pause).

Timantes.

Ich drücke dich in meine Arme, holdes
Geliebtes Weib! O Augenblick der Wonne!

Dirce.

Geliebter schweige! Niemand darf es ahnen,
Daß uns der Ehe Götterband umschlingt.
Sie würden es zerreißen, die Barbaren,
Weil es nur Herzen, nicht auch Thronen an
Einander knüpft, und mit dem Tod mich,
Dem schmählichsten, bestrafen.

Tim-

Timantes.

Sorge nichts!
Was laut mein Mund bekennt, weiß dieser Arm
Mit Kraft auch zu vertheidigen. — Ich bin
Des Gauckelns endlich müde, will nicht länger
Verbergen, nur auf meine Gattin stolz seyn.
Dein Vater, Demophoon, die ganze Welt
Soll's wissen: Dirce sey Timantes Weib;
Noch heute. — —

Dirce.

Ach Timantes, weißt Du wohl!
Was heute uoch mir droht? — Als Opfer muß
(Die Götter wollen's) einer Jungfrau Blut
Am Altar fließen; — Demophoon besteht
Darauf, daß auch mein Name in die Urne
Geworfen werde; zähneknirschend sträubt
Mein Vater sich dagegen; fürchterlich
Ist dieser Zwist. —

Timantes.

Wie? — Demophoon besteht
Darauf, sagst Du? — So sollt er etwa schon
Muthmaßungen von unserm Bunde haben?

Dirce.

Ach nimmer würd ich leben, wenn er's wüßte.

Timantes.

Erhole Dich! — Ich wagte Blut und Leben
Für dieses Volk, mir gönnt man doch ein Wort:
Ver-

Verschoben sey das Opfer, das Orakel
Zuvor befragt, ich fod'r es öffentlich.

Dirce.

Das ist bereits geschehen.

Timantes.

Und seine Antwort?

Dirce.

Sehr kurz und räthselhaft; es sprach zu uns:
„Der Götter Zorn ist fürchterlich,
Doch soll er Euch nicht ferner schrecken,
Wird einst ein Zepterräuber sich
In voller Unschuld Euch entdecken.“

Timantes. (nachdenkend).

Wer faßt den tiefen Sinn der dunklen Worte?

Dirce.

Nicht zitt'r ich vor dem Tod fürs Vaterland,
Doch heischt der Himmel einer Jungfrau Blut,
Und bin Weib, bin Muttter, darf ich mich
Dem Opferheerde na'hn? — Ich bin verloren!

Timantes.

Je größer die Gefahr, je größer sey
Dein Muth. — Der König soll um dieß Geheimniß
In dieser Stunde wissen.

Dirce.

Um den Fluch
Des grausamen Gesetzes über mich zu sprechen?

Timantes.

Was ein Fürst gebothen,
Ein Fürst auch widerrufen; Demophoon
Ist strenge, doch er ist ja Vater, ich
Sein Sohn. — Wie viel umfassen diese Namen! —
Zum König sollen meine Thaten sprechen,
Eroberte Provinzen bring ich ihm;
Zum Vaterherzen spricht des Sohnes Fleh'n;
Ich beuge mich, umfasse seine Knie,
Er kann nicht widerstehn.

Dirce.

Wie gerne glaubt
Der Mensch auch, was er hoffet; doch in mir
Regt böse Ahnung sich. Selbst diese Hast
Mit der Dein Vater Dich zurückberufen,
Vermehrt die Angst in meiner Seele.

Timantes. (heftig).

Weib!
Bei allen Göttern! Nichts entreißt Dich mir!
Wenn Bitten über meinen Vater nichts
Vermögen, nun wohlan! so fühl er, daß
Sein Sohn nicht minder fest, was er beschloß,
Behaupten will. — Die Liebe gab Dich mir,
Weh dem! der uns zu trennen sich erkühnte!
Sieh die geschloßnen Reih'n bewährter Männer,
Sie haben ferne kühn mit mir gefochten,
Mit Lieb und Treue hängen sie an mir,
Sie werden mich, sie werden dich beschützen.

Chor der Krieger.

Nichts kann unsre Treue je besiegen,
Unser Leben, unser Arm ist Dein!
Nimmer soll die Unschuld unterliegen!
Ihre Schützer schwören wir zu seyn.
(sie gehen ab).

Scene 4.

Timantes und Dirce.

Recitativ.

Timantes.

Du hast's gesehn, wie jeder Arm an's Schwert
Sich drückt, wenn ich befehle; — drum verbanne
Die Angst aus Deinem Herzen! Ueberlaß
Dich ganz des Wiedersehens Freuden! — Sag!
O sag mir trautes Weib! Wo ist mein Sohn?
Mein Lysimon? Laß' mich ihn sehn, ihn küssen!

Lied.

Dirce.

Ach der holde, liebe Kleine,
Ganz ist er Dein Ebenbild, —
Seiner Unschuld Reitz umhüllt
Ihn mit meinem sanften Scheine. —
Wenn er an meiner Seite
Im Grase Blümchen pflückt,
Und mit den blauen Augen

Mir

Mir dreist in's Auge blickt;
Da glaub ich dich zu sehn; —
Wer kann ihm widerstehn.
Da weichen alle Schmerzen,
Ich drück ihn an die Brust,
Und fühl bei seinen Scherzen
Der Mutter höchste Lust.

Recitativ.

Timantes.

Wo ist das Kind? — O laßt mich schnell es sehn!

Dirce.

Ich darf nicht. — Fasse Dich! Verborgen wächst
Der Knabe unter fremden Schutze auf.

Beide.

O Qual! Der Vater darf sein Kind nicht sehn!

Timantes.

Nein! länger duld' ichs nicht, man soll es wissen!

Dirce.

So stürzest Du uns beide in's Verderben.

Beide.

Wann endet doch des Schicksals grause Wuth?
Verläugnen muß ich noch mein eignes Blut!

Timantes.

Laß auf den Stab der Hoffnung uns noch stützen,
Den jedem Leidenden die Vorsicht reicht.

Dirce.

Dirce.

Ich bin Dein Weib, nichts bleibt mir mehr zu wünschen,
Ich lieg an Deiner Brust, der Kummer weicht.

Duett.

Beide.

Die Welt mag alle ihre Freuden
Auf immer mir entziehn,
Wenn deine Liebe nur mir bleibet,
So mögen sie entfliehn.

Dirce.

Sie ist die Quelle aller Wonne,
Nur sie ist's, die mich glücklich macht.

Timantes.

Mild, wie der erste Strahl der Sonne,
Zertheilt sie des Geschickes Nacht

Beide.

Die Welt mag alle ihre Freuden
Auf immer mir entziehn,
Wenn Deine Liebe nur mir bleibet,
So mögen sie entfliehn.

Scene 5.

Narbal. Die Vorigen.

Narbal.

(Kommt wüthend aus dem Pallaste des Königs, erblickt Dirce, und faßt sie schnell bei der Hand).

Mir nach mein Kind!

Dirce.

Wohin mein Vater?

Nar.

Narbal.

Fort
In Lybiens Wüstenei'n, von Menschen fort!

Dirce. (leise und erschrocken zu Timantes).
Weh uns! wir sind entdeckt! —

Narbal. (höhnisch lächelnd).

Laßt immer euch
Mit euern Kindern sauer werden, Väter!
Nährt sie mit euerm Herzblut in der Jugend,
Damit im Alter ihr an ihnen Freude
Erlebet; — Freude? — Weh der Freude! weh!

Dirce. (leise zu Timantes).
Entschleiert ist das schreckliche Geheimniß!
(zu Narbal)
Um aller Götter Willen, hab' Erbarmen!

Recitativ.

Narbal.
Erbarmen? — Ha! Wie lang ist dieses schon
Sammt der Gerechtigkeit bei uns des Landes
Verwiesen.

Dirce. (wirft sich zu seinen Füßen)
Sieh mich hier zu Deinen Füßen!

Narbal.
Was willst du?

Dirce.
Sie mit meinen Thränen benetzen.

Narbal.
Hier braucht es mehr, als Thränen. Folge mir!

Arie.

Arie.

Komm! zaud're länger nicht!
Und folg mir ohne Zagen!
Hin, wo kein Sonnenlicht
Aus düstern Wolken bricht,
Dorthin will ich Dich tragen. —
Der Löwen wilde Brut,
Der Tieger Gier nach Blut,
Wird eher Dich verschonen,
Als diese Menschen hier;
O Tochter folge mir!
Dort laß uns künftig wohnen!

(Er will Dircen mit sich fortziehen, Timantes tritt vor sie hin)

Timantes.

Sie darf nicht fort!

Narbal.

Wer wills verhindern?

Timantes.

Ich! —

Narbal.

Ihr? Sohn des Königs? — Wohl auch gegen Euch
Wird Narbal mit dem Schwerte in der Hand
Sein väterliches Recht vertheidigen.

(er zieht sein Schwert)

Timantes (zieht ebenfalls).

Und mein Recht zwingt mich, Euch zu widerstehn.

 Dirce.

Dirce. (wirft sich zwischen Beide)
Prinz! haltet ein! O Vater!

Narbal.

Welches Recht
Hemmt' einen Vater, der sein einzig Kind
Den Klauen des blutdürst'gen Opferpriesters
Entreißen will?

Dirce. (für sich).

Was hör ich? (leise zum Prinzen)

Ach Timantes!
Halt ein! — Er weiß von nichts! Ich war im
Irrthum.

Narbal.

Auch Ihr wollt Mord? Ihr seid des Königs Sohn.
Nun dann! so geben Euch die Götter Söhne
Die frech auf Euren Nacken treten!

Dirce. (leise zu Timantes).

Laß uns nicht noch selbst das Schrecklichste verrathen!

Timantes.

(Welcher zurücktritt, und sein Schwert sinken läßt, zu Narbal).
Verzeiht! Wir waren beide hier im Irrthum,
Ich sah nur Euern Grimm, und Dirces Thränen;
Vor jenem wollt' ich sie beschützen.

Narbal.

Wie?
Ihr schützt sie, Prinz! — Der Götter reichsten Segen

Da-

Dafür auf Euer Haupt! — Wohlan! so fördert
Schnell unsre Flucht! sie blutet sonst als Opfer.

Timantes.

Hat sie das Loos getroffen? — Zog der Priester?

Narbal.

Ach wäre das, laut woll't ich rufen: Seht!
Fürst Demophoon ist auch einmal gerecht!
Nein, keine Loosung — nein, kein Ruf des Schicksals —
Der König hat entschieden: Dirce muß
Am Opferheerde bluten, das sein Wille.

Timantes.

Ich faß es nicht, warum er so erbittert. —

Narbal.

Warum? weil ich ihr Vater bin, weil ich
So dreist war, ihm in's Angesicht zu sagen,
Daß ich und er aus einem Stoff geformt,
Daß in Gesellschaft seiner Töchter nur
Der Name Dirce in die Urne fällt.

Finale.

Seid ruhig Narbal, o hört mich!
Nicht ein Tiran ist Demophoon!
Ein guter Vater ist er dem Sohn,
Des Rechts Beschützer auf seinem Thron,
Ich zwischen Euch!
Und Kinderliebe!
Sühnt Feindestriebe,

 Führt

Führt Wonne = Glück
Dem Freund zurück.

Scene 6.

Adrastes mit Soldaten, die Vorigen.

Adrastes.
(zu den Wachen, auf Dirce zeigend).
Hier ist sie! greifet an! nehmt sie gefangen!
(Die Wachen ergreifen Dirce).

Narbal.
Weh mir! Es ist um sie geschehen!

Timantes (zu Adrastes mit Würde)
Wer gab
Euch den Befehl, die Arme hier zu fangen?
Verwegne, sprecht!

Adrastes.
Der König!

Dirce (zu Adrastes).
Habt Erbarmen!
O schützet mich mein Prinz! und Du mein Vater!
(Timantes und Narbal ziehen ihre Schwerter, um die Wachen zu ergreifen; diese stellen sich zur Gegenwehre).

Adrastes (zückt einen Dolch gegen Dirce).
Wagt ihrs zu widerstehn;
So ist's um sie geschehen.

Timantes und Narbal.
Ihr Götter! schützt die Arme!

Adrastes.

Streng ist des Königs Wille.

Chor der Wachen.

Wagt ihr's zu widerstehn;
So ist's um sie geschehn.

Dirce, Timantes, Narbal.

Barmherzige Götter!
Ach seid ihre Retter!
Steht der Unschuld bei!

Dirce.

Des Königs grause Wuth!
Verlanget nun mein Blut.
(Dirce wird von den Wachen abgeführt).

Scene 7.

Narbal. Timantes.

Recitativ.

Timantes.

Was soll ich nun beginnen? schenkt mir Weisheit
In diesem Augenblick, gerechte Götter!

Narbal.

(Dreht sich in finsterer Verzweiflung zu Timantes und starrt ihn an)

Wen neunst Du da? die Götter? — Ha sie wenden
Den Blick von dem verworfenen Geschlechte!
Wenn uns die hohen Götter noch beschützten,

Wie könnten sie so vielen Frevel dulden?
Wenn sie uns schützten, — litte je die Unschuld?

Timantes.

Seid unbesorgt, ich eile nun zum König;
Ich will am Herzen fest ihn fassen.

Narbal.

Ja!
Faßt ihn nur, wo er nicht zu fassen ist.

Timantes.

Wohlan! ist dieses Herz von Stein, so giebts
Noch einen Weg, wir müssen sie befreien.

Narbal.

Und dieser Weg?

Timantes.

Ich werde Dir ihn zeigen.
(Er winkt in die Scene, und ruft)
Kommt Freunde! Nun bedarf ich eurer Hilfe.

Scene 8.

Viele Krieger kommen von verschiedenen Seiten, die Vorigen.

Timantes.

Die Unschuld schwurt ihr immer zu beschirmen,
Wenn ihr Gefahren dräun. — Nun ist es so.
Seht hier den grauen Vater knirschend sinnen,
Wie er den Streich von seiner Tochter wende.
Man hat sie fortgeschleppt, man will sie opfern.

Chor.

Chor.

Ha Rache! Rache über die Verwegnen!

Narbal.

Dieß Wort, ihr Edlen! trift mein wundes Herz.

Timantes.

Durch Güte will ich noch zu siegen suchen,
Gelingt es nicht, wohlan! dann fort zur Rache!
(Alle ziehen die Schwerter, und legen sie auf Narbals Schwert).

Duett mit Chor.

Narbal. Timantes.

Der Unschuld Schutz, sei Brüder! unsre Sache,
Wer sie bedrückt, den treffe unsre Rache!
Fort, laßt uns sie befrein!
Weil ihr Gefahren dräun.

Chor.

Der Unschuld Schutz, sei Brüder! unsre Sache!
Wer sie bedrückt, den treffe unsre Rache!
Fort, laßt uns sie befrein!
Weil ihr Gefahren dräun.

Narbal. Timantes.

Wer nicht hoch schwingt sein Schwert
Zu rächen ihre Klagen,
Fürwahr! der ist nicht werth
An seiner Seite es zu tragen.

Chor.

Chor.

Wer nicht hoch schwingt sein Schwert,
Zu rächen ihre Klagen,
Fürwahr der ist nicht werth,
An seiner Seite es zu tragen.

(Alle auf verschiedenen Seiten ab).

(Ende des ersten Aufzuges).

Zweiter Aufzug.

(Eine Vorhalle zum Tempel des Mars).

Scene I.

Demophoon. Timantes.

Recitativ.

(Timantes tritt ein, Demophoon eilt ihm schnell entgegen, und reicht ihm die Hand).

Demophoon.

Willkommen Prinz!

Timantes.

(küßt ehrfurchtsvoll des Vaters Hand)

Ach Euer Sohn, mein Vater!

Demophoon.

Dein Vater, Sohn!

Tim.

Timantes.

Ihr riefet mich zurück —

Demophoon.

Um Dich zu lohnen. Sieh! ich bin nicht gerne
Bei dem Verdienste Schuldner, und darum
Ließ ich Dich kommen.

Timantes (für sich).

Ha! die Zeit ist günstig!

(laut)

Das Tagebuch von Eurer Zärtlichkeit,
Im Herzen hab ich stets es aufbewahrt.

Demophoon.

Doch ists noch mangelhaft, dieß Buch, mein Sohn!
Indeß Du siegtest, sann ich auf Vergeltung;
Oft blättert' ich die leisen Wünsche durch,
Die Du in Deiner Seele hegen konntest,
Und einen unerfüllten fand ich noch.
Dir mangelt noch des Lebens zweite Hälfte,
Ein trautes Weib, an deren Seite Du
Des Lebens Freuden doppelt schmecktest, und
Die Leiden halb nur fühlst. — Nun sage mir,
Las ich nicht recht?

Timantes (verlegen bei Seite)

Er weiß von unserm Bunde
Und kommt mir selbst auf halben Weg entgegen.

Demophoon.

Du schweigst! Dein froher Blick antwortet mir.
Obschon mir dieser Bund mißfiel, obschon

Die

Die Tochter um des Vaters Willen mir
Zuwider war, so siegte der Gedanke:
Timantes kann mit ihr nur glücklich werden;
Beschlossen war's!

Timantes (erstaunt und freudig).

Ist's möglich? — Hoffen dürft ich?

Duett.

Demophoon.

Sieh! die vollgefüllte Schale
Hoher Freuden winken Dir.

Timantes.

(stürzt zu Demophoons Füßen).

Vater! ach zum zweiten Male
Giebst Du nun das Leben mir.
Laß die theure Hand mich küßen,
Die mein Schicksal zärtlich lenkt.

Demophoon.

Mir mein Alter zu versüßen,
Hat mir Zevs den Sohn geschenkt.

Timantes. (für sich)

Hätt ich Flügel, hinzuschwinden,
Ihr das Freudenwort zu künden,
Das des Vaters Güte sprach.

Demophoon (für sich)

Freude strahlt aus seinen Blicken,
Seinen Dank mir auszudrücken,
Ist des Jünglings Mund zu schwach.

De=

Demophoon.
Schon ist sie auf dem Wege,
In deinen Armen bald.

Timantes.
Des Schicksals harte Schläge
Sind tausendfach bezahlt.

Demophoon.
Sieh! wie ich Dich belohne.

Timantes.
Vorbei ist jeder Schmerz!

Demophoon.
Sie bringt Dir eine Krone.

Timantes.
Ihr gutes Herz.

Demophoon.
So bald ihr Schiff gelandet,
Bringt man die Nachricht Dir.

Timantes. (betroffen).
Ihr Schiff? — — Gerechte Götter!
Es ahnet Unglück mir.

Demophoon.
Sey unbesorgt, dem Bruder
Hab' ich sie anvertraut.
Er schützt vor Sturm und Wogen
Lysidis, deine Braut.

Timantes.
(wie vom Donnerschlag gerührt).
Lysidis? O ihr Götter!
Alles, alles ist verloren!
Ganz zermalmet steh ich hier;
Große Götter! seid barmherzig!
Wendet ab den Streich von mir!
Demophoon. (für sich)
Freude strahlt aus seinen Blicken
Da mein Mund das Glückswort sprach,
Doch, die Freude auszudrücken,
Ist des Jünglings Mund zu schwach.

Demophoon.
Sohn! mäßige deine Freude, ja Lysidis,
Von deren Reichthum, Schönheit und Verstand,
Der Ruf mit tausend Zungen spricht, wird Dein.
Zwar erbt von unsern Vätern schon ein Haß
Sich zwischen mir, und Phrygiens König fort.
Doch nun — Mansippes schwanket an der Grube,
Lysidis ist die Erbin seines Reiches,
Das sie zur Mitgift, Dir Timantes, bringt.
Begreifst Du nun, wie sehr ich für Dich sorge?

Timantes. (schmerzhaft)
O ja! — Noch überfiel kein Feind mich so.

Demophoon.
Du kennst des Landes heiliges Gesetz:
Nur eine Fürstentochter darf Dein Arm

Umfassen; jedem Weibe wird der Tod,
Die frech ins Fürstenbett sich eingeschlichen;
Mit meinem Blute will ich's aufrecht halten.
Nun lebe wohl! zum Tempel rufet mich
Das Opfer, das wir heut den Göttern bringen

Timantes. (außer sich).

O Vater! — (bei Seite) Soll ich ihm entdecken?
Götter!
Das Wort erstirbt mir (zu Demophoon) dieß
Gesetz? — dieß Opfer? —

Demophoon.

Ist Dirce!

Timantes.

(stürzt bewußtlos zu seinen Füßen).

Herr! um aller Götter Willen!
Sieh mich zu Deinen Füßen! Gnade! Gnade!
Unmenschlich wär's, sie ohne ein Verbrechen,
In ihrer Jahre Blüthe hinzuopfern.
Mein Blut, mein Leben nehmt, nur schont der Armen!

Demophoon. (erstaunt)

Prinz! welche Sprache! — was soll dieser Ton? —
Die Innigkeit, mit der du für sie flehest?
Wag ich's zu denken? — Nein, es ist unmöglich!
So weit, — so weit vergißt mein Sohn sich nicht.

Timantes.

Ich kann es länger nicht verheimlichen,
Ich —

De-

Demophoon.

Sprich nicht aus das Wort, das mich empört,
Das der Gesetze Fluch Dir zuerkennt.

Timantes.

Gesetz? — die Liebe herrscht im Herzen nur.

Demophoon.

Verwegner! laß mich nun kein Wort mehr hören
Und hätte sie nun zwei Leben diese Dirce,
So müßte sie nun zweimal sterben.

Timantes. (wüthend, fährt ans Schwert)

Vater!

Demoph. (stellt sich ruhig vor ihm hin).

Tollkühner! deinem Vater drohst Du?

Timantes. (außer sich).

Weiß ich!

Ob Drohungen, ob Bitten — — Vater! Vater!
Weh uns, wenn meine Sinne sich verwirren,
Wenn Deinem Sohn die Tugend nichts mehr gilt.

(knirschend)

Ihr habt um beides ihn gebracht, Ihr Vater!

Demophoon.

Ich bin Regent, ich habe viele Kinder,
Ich darf den vielen nichts vergeben, um
Den Wunsch des einen Tollen zu gewähren.
Ich eile nun zum Opfer.

(ab).

Scene 2.

Timantes, allein.

(Wirft sich in einen Stuhl, und bedeckt sein Gesicht mit beiden Händen).

Recitativ.

Es ist vorbei! Unbeugsam ist sein Herz!
Wohlan denn Demophoon! so sey der Vater
Von vielen Kindern, die nicht Liebe Dir,
Nur Ehrfurcht zollen, weil Du glänzest. Einst
Wirst du gewiß den Einzigen vermissen,
Den Du durch Grausamkeit nun von Dir stoßest.

Arie.

Heil dem König, der am Throne
Seines Volkes Schutzgott ist,
Der im Glanz der Fürsten-Krone,
Doch nie Mensch zu seyn vergißt.

Doch für süße Vaterfreuden
War verschlossen stets dein Herz,
Fühllos nur bei fremden Leiden
Rührt Dich nicht des Sohnes Schmerz!
Höret nun, des Himmels Mächte
Des verlaßnen Gatten Flehn,
Schützt der Liebe heil'ge Rechte,
Laßt mich diesen Kampf bestehn.

Scene 3.

Timantes. Narbal.

Timantes.

(indem er auf Narbal zueilt)

Wohl mir, daß ich Euch treffe! nun wie ist's?
Was habt Ihr ausgespäht? Wo hält man Dirce
Verwahrt?

Narbal.

Im Thurme an der Wasserseite.
Und Ihr? was habt beim Vater Ihr vermocht?

Timantes.

Ich kenne keinen Vater. — Komm mein Freund!
Wir müssen fliehn!

Narbal.

Entfliehn?

Timantes.

Nur schnell, nur schnell!
Bei Demophoon war jede Thräne Oel
Ins Feuer. — Fort! — Macht Anstalt! Nehmt zu Euch
Von Kostbarkeiten, was Ihr tragen könnt,
Ich will es auch;

Narbal.

Wie wollt Ihr Dirce retten?
Im festen Thurm, umringt von Wächtern.

Timantes.

Ha!

Ich lache jenes Thurms, und ihrer Wächter.
Geht nur! macht schleunig Anstalt! eilet, eilet!
Es kündet uns die Zeit die Freundschaft auf,
Wenn wir sie nicht zu schätzen wissen. Fort!

Narbal.

(ihm die Hand an sein Herz legend)

Prinz! fühlt, hier pocht ein banges Vaterherz.

(eilt schnell ab).

Scene 4.

Finale.

Timantes, allein.

Recitativ.

Fort also, fort! und Reich und Thron verlassen? —
Was ist der Tand wohl gegen Weib und Kind?
Dem süßen Band, das treue Herzen kettet,
Ihm gleicht auf Erden nichts an Festigkeit
Es schlingt sich an die Ewigkeit, ein Wort
Ist unser Leben nur, wenn ihr die Liebe,
Wodurch der Mensch am Menschen hängt, ihm nehmet.

Chor. (inner der Scene).

Furchtbarer Rachegott!
Schrecklich ist Deine Wuth,

Die uns auf's neue droht;
Sie sühnt nur Opferblut.

Recitativ.

Timantes.

Was hör ich? — Welch Geräusch? Woher die Töne? —

(er blickt in die Scene)

Es ist die Priesterschaar, die dort sich nahet.

Chor.

Sind Dir, o Mars! die Opfer nicht genug,
Die schon der Feind zu Tausenden erschlug? —

Timantes.

Gesenkten Blickes wanken sie zum Tempel.

Chor.

Willst Du den auch, wenn Friedenspalmen weh'n,
Vom Bruderblut den Altar rauchen sehn?

Scene 5.

Timantes, Dirce, Adrastes, Wache, Priester, Priesterinnen, Volk.

(Adrastes tritt voraus, ihm folgt Dirce in einem weißen Opferkleide, einen Blumenkranz um das fliegende Haar, von Priestern und Wache umgeben).

Timantes. (erblickt sie).

Ihr Himmelsmächte! Seh ich recht? — Sie ist es!

(Er

(Er dringt durch die Wachen und Priester, und faßt Dirce am Arme).

Wohin?

Dirce. (gefaßt)

Zum Opfer!

Timantes. (außer sich)

O allmächt'ge Götter!

Dirce

Zum letzten Male seh ich Euch mein Prinz!
O reicht mir Eure Hand, laßt mich sie küßen!

Timantes.

Zum letzten Male? — Nein! so lang ich lebe —

(Er zieht heftig sein Schwert, und will auf die Priester losstürzen).

Dirce. (fällt ihm in den Arm)

O haltet ein! Wollt Ihr Euch auch verderben?
Allein mich gegen Hunderte beschützen?

Timantes.

(steckt sein Schwert in die Scheide)

Wohlan! — So geh! Laß Dich zum Tempel führen,
Ich bin gewiß noch früher dort, als Du.

(stürzt wild ab).

Scene 6.

Die Vorigen, ohne Timantes.

Recitativ.

Dirce.

Was hat er vor? Timantes! Ach vergebens!
Er hört mich nicht, und stürzt in sein Verderben.

 Adra-

Adrastes.
Der Prinz nimmt sehr an Eurem Schicksal Antheil:
Er wagt sein Leben selbst; — kaum kann ich' fassen.

Lied.

Dirce.
Könnt ich Euch meine Leiden sagen,
All meine Qualen, meine Pein,
Ihr würdet mich, wie er beklagen,
Und wünschen, Retter mir zu seyn.
So feindlich ist mir das Geschicke,
Das alle Pfeile auf mich schießt,
Daß Tod in diesem Augenblicke
Das kleinste meiner Leiden ist.
(sie wird abgeführt).

Scene 7.

Der Chor allein.

Recitativ.

Ein Priester.
Verschieden sind des Schicksals dunkle Wege
Der führt zum Glücke uns, und der zum Tode.

Chor.
Und wandeln müssen wir die rauhe Bahn,
Die uns bezeichnet ward.
Ein Schall ist Kraft, und Macht, und freier Wille,
Das Schicksal herrscht, und führet uns zum Ziele.

Eine

Eine Priesterin.
(Dircen nachblickend)

Mit allem, was entzückt,
Hat sie Natur geschmückt,
Die nun ein Hauch zerdrückt.

Die frischen Lippen, die dem Purpur gleichen,
Sie werden bald erstarren, und erbleichen —
Was auf der Erde Schönes je entstand,
Es ward zerstört durch seines Schöpfers Hand.

Chor.

Was entstand,
Schwand!

Die Priesterin.

Ein Trost bleibt uns noch im Sturm der Leiden,
Der wie ein Strahl die schwarze Nacht durchglüht:
Wenn alles Glück sich endet, alle Freuden:
So enden auch des Schicksals Schläge mit.

Chor.

Freuden,
Leiden,
Scheiden,

(ab.)

Scene 8.

(Die Bühne verwandelt sich, und stellt das Innere eines Tempels vor. In der Mitte steht die kolossalische Statue des Gottes Mars auf einem Altar von weißen Marmor. Das heilige Feuer ist zerstört, die Opfergefäße, Blumenkränze, Beile, und andere zum Opfer gehörige Werkzeuge liegen zerstreut umher. Timantes und seine Getreuen sind mit den Priestern und Soldaten im Handgemenge; diese entfliehen auf allen Seiten. Dirce steht an dem Altare, zu welchem einige Stufen führen, auf der obersten Stufe, doch ohne Blumenkranz, und ringt voll Verzweiflung die Hände.)

Recitativ.

Dirce.

Entsetzlich ist der Tag! Timantes! höre! höre!
Ach! bebend steh ich hier, — er ist verloren!

Timantes.

(kommt mit einigen seines Gefolges zurück, eilt zu Dircen, faßt sie am Arme, und führt sie eilig über die Stufen.)

Nun komm! — Es ist geschehn! Laß schnell uns fliehn!

Dirce.

Mein Kind! soll ich allein zurück es lassen?

Timantes.

Nur fort! wir dürfen länger nicht verweilen,

Hab

Hab ich nur erst für Dich ein sichres Dach
Dann bring ich Dirs auf meinen Armen nach.
(Priester und Soldaten kommen einzeln wieder zum Vorschein. Von allen Seiten zeigt sich Demophoons Leibwache, und Timantes Gefolge ergreift die Flucht.)

Dirce.

Wir alle sind verloren! — Sieh! schon zeigen
Des Königs Krieger sich! die Deinen fliehn!

Timantes.

Die Feigen! — Keiner ficht, wie Männer sollen,
Doch laß sie fliehn! Mein Schwert soll Dir den Weg
Allein durch unsrer Feinde Mitte bahnen.

Dirce.

Ihr Götter! — Demophoon führt selbst die Rotte an!

(Timantes will mit gezücktem Schwerte auf die eindringende Rotte zu, prallt aber zurück, da er seinen Vater erblickt.)

Scene 9.

Viele Krieger, Demophoon an ihrer Spitze, Adrastes. Die Vorigen.

Terzett mit Chor.

Timantes.

Wer sich der Theuern nahet,
Den streckt mein Schwert dahin.

Demophoon.

Halt ein! und steh Rebelle!
Du sollst mir nicht entfliehn.

Chor.

Wir schützen die Gesetze,
Sie darf uns nicht entfliehn.

Timantes. (für sich)

Tiranisches Geschick!
(bittend zu Demophoon)
O Vater! weicht zurück!

Demophoon.

Halt ein! und steh Rebelle!
Du sollst mir nicht entfliehn.

Chor.

Wir schützen die Gesetze,
Sie darf uns nicht entfliehn.

Timantes.

Den ersten der sich nahet,
Streckt todt mein Schwert dahin.

Dirce. (zu Demophoon)

Verzeiht ihm, und bedenket,
Daß ich die Schuld'ge bin.

Recitativ.

Demophoon. (zu Timantes)

Wohlan! so zeige Dich in deiner Stärke,
Was ist ein Vatermord für jenen, der

Al-

Altäre frech, wie seine Schemmel umwirft?
Was zauderst Du? — schreckt Dich vielleicht mein
Schwert?
(Er wirft es weg, und biethet ihm seine Brust dar)
Hier liegt es! — Sohn! hier ist des Vaters Brust.

Arie.

Du wirst doch mich allein nicht schonen?
Beweise Deinen Heldenmuth!
Und komm, dafür mich zu belohnen,
Daß ich erzeugte solche Brut.

Timantes.

(ganz erschüttert, fällt vor seinem Vater auf die Knie)

Recitativ.

Gebt Vater! mir den Tod, nur spannet nicht
Mich auf die Folter: hier, zu Euren Füßen
Bekenn ich schuldig mich, — straft strenge mich!
Gebt mir den schnellen Tod! nur martert mich
Mit solchen Worten nicht. Ich flehe nicht
Um Gnade, nein! zu groß ist mein Verbrechen,
Den Tod, den Tod! nur Euren Fluch nicht Vater!

Demophoon.

Erzwungnes Gauckelspiel! Wärst Du mir nicht
In ganzer Nacktheit des verruchten Sinnes
Vor Augen hingetreten, dann vielleicht
Wär ich des Herzens Schwachheit unterlegen;
Doch nun nicht mehr!

(zu

(zu den Kriegern)

Bringt Fesseln! Jene Hand,
Die gegen seinen Vater er erhob,
Sie hebe frei sich nimmermehr empor!

Timantes. (springt auf)

Wo sind die Ketten? Wo?

(Man bringt Ketten, Timantes selbst legt sich selbe geschäftig an.)

Nun seht, mein Vater!
Wie hoch ich die Gerechtigkeit verehre.

Demophoon.

Und nun, ihr Priester! bringet Euer Opfer
Dem schwer beleidigten, erzürnten Gotte!
Vor meinen Augen soll es sich verbluten.

(Einige Priester zünden die heilige Flamme auf dem Altare an, andere treten zu Dircen, setzen ihr einen Blumenkranz auf das Haupt, und winken ihr, ihnen zum Altar zu folgen.)

Timantes.

Erbarmen!

Dirce.

Ach! wie vielmal soll ich sterben?

Demophoon. (zu Timantes)

Verstumme!

(indem er den Priestern winkt)

Nun vollzieht das heil'ge Amt!

(Die Priester führen Dircen die Stufen hinan, welche ihnen fast bewußtloß folgt, am Altare

bleibt

bleibt der Oberpriester bei ihr stehen; die übrigen Priester knien um den Altar herum. In einem entfernteren Halbzirkel knien auch die Krieger, der König im Vordergrunde auf einem reichen Polster, an seiner Seite steht Timantes in verzweiflungsvollem Hinbrüten.)

Recitativ.

Dirce.

Es naht der Tod! seid gnädig mir, o Götter!
(sie legt ihr Haupt auf die Stufen des Altars und bethet im Stillen.)

Oberpriester.

(mit zum Himmel gehobenen Händen)
Du mächtiger Mars! den dieses Land im Staube
Verehrt, sieh gnädig an, dieß reine Opfer!
Das nun dein Volk in Demuth bringt, sein Rauch
Entsteige hoch empor zu Deinem Thron.

Chor.

Sieh gnädig unser Opfer an, o Mars!
Es steige hoch sein Rauch zu Dir empor!
(Schon bereitet sich Dirce, den Todesstreich zu empfangen, schon hebt der Oberpriester das Beil, als Timantes verzweiflungsvoll die Stufen des Altars hinanläuft, und schreit)

Recitativ.

Timantes.

Halt ein! Vernehmet: Unrein ist das Opfer!

Nur

Nur eine Jungfrau darf am Altare bluten!
So will's die Gottheit. Höret nun und staunt!
Ihr müßt sie schonen, sie ist Weib, ist Mutter!

Demophoon und Chor.

Entsetzlich!

Dirce. (für sich)

Nun ist er mit mir verloren.!

Timantes.

(schließt Dircen in die Arme)

Schon lange sind wir in geheim verbunden.

Oberpriester.

Der Tempel ist entweiht, flieht diese Hallen!
Der Götter Zorn wird schrecklich auf uns fallen
So ward kein Frevel je verübt
Im Heiligthum der Götter.

(zu Timantes und Dircen)

Verruchte! Niemand schütze Euch
Ich rufe: Weh! und Zetter!

(zu den Priestern)

Nun folget mir! und flehet im Gebeth
Diana an, daß sie uns Schutz verleiht.

Chor.

Wir folgen Dir, und flehen im Gebeth
Dianen an; daß sie uns Schutz verleiht.

(Die Priester und Priesterinnen ab.)

Scene

Scene 10.

Demophoon, Timantes, Dirce, Krieger, Volk.

Demophoon. (zu Timantes)

Dein Weib ist sie? — Mein Haar sträubt sich empor;
Ha Ausgearteter! sind dieß die Früchte
Der süßen Hoffnung, die ich von Dir nährte?
Die göttlichen und menschlichen Gesetze
Trittst Du mit Füßen! So fängst Du es an,
Um meines Alters Stütze einst zu seyn,
So muß ich armer Mann mich überleben?

Dirce.

Mein König! nicht auf ihn fall Euer Zorn,
Auf mich! Ich bin die Schuld'ge ganz allein,
Ich wars, die listig ihn zu locken wußte,
Mein Trachten, all mein Sinnen gieng dahin,
Ihn immer fester zu verstricken, Thränen,
Liebkosungen, und all die kleinen Künste,
Wodurch das schwache Weib den Mann bezwingt,
Geschäftig braucht' ich sie, um ihn zu fangen;
Er kämpfte Eurer würdig mit sich selbst,
Sein Vater stand, sein König stand vor ihm,
Und zwischen sie trat ich, nur ich betäubte
Den edlen Jüngling.

Timantes.

Vater! glaubt ihr nicht!
Ich hab um ihre Liebe sie betrogen,

Wohl

Wohl hundertmal hat sie mir widerstanden,
Und hundertmal versucht ich neuerdings
Durch Bitten, Drohungen, Versprechen, Schmeicheln,
Sie zu gewinnen, bis sie unterlag.

Dirce.

O laßt Euch nicht bethören!

Demophoon.

Schweiget Beide!
Ich darf Euch nicht mehr hören, nicht ein Regen
In meiner Brust für Euch erwachen lassen,
Ich bin an Euch der Welt ein Beispiel schuldig,
Wie Demophoon Verbrechen streng bestrafet.
(zu Adrastes)
Man bringe sie, bis ihre Stunde nahet,
In abgesonderte verschloßne Kerker!

Timantes.

O trennt uns nicht, mein König! und mein Vater!

Dirce.

Nur in den letzten Augenblicken nicht!

Demophoon.

Die Bitte sei gewährt! Vereinen will
Ich Eure Herzen, wo ich's darf, im Tode.
(ab.)

Scene II.

Timantes, Dirce.

(sehen sich sehnend nach einander um)

Dirce.

Timantes lebe wohl!

Ti=

Timantes.

Leb wohl, leb wohl auf ewig!

Beide (für sich)

Ich kann nicht fort, ich werd' (sie / ihn) nimmer sehn!

Timantes.

Noch einmal —

Dirce.

Thränen zittern Dir im Auge?
Sei stark! sieh mich! (schluchzend) so fröhlich bin ich nun! —

Timantes.

Sei stark! Ich bin es ja — (wankt) Ich kann nicht gehn!

Duett mit Chor.

Timantes.

Sieh meines Herzens stille Leiden,
Und reiche mir zum Unterpfand
Eh wir von hier auf ewig scheiden
Noch einmal deine treue Hand.

Dirce.

(reicht ihm die Hand)

Die Hand, die ich dir einst gegeben,
Sie hält, wenn alles Dich verläßt,
Im Tode noch, erstarrt Dich fest,
Und weckt Dich dort zum bessern Leben!

Bei=

Beide.

Stark wollen wir im Unglück seyn,
Den Martern trotzen, die uns dräun.

Chor.

Thränen preßt dieses Scheiden,
Aus den Augen mir!

Beide.

Laß muthig uns die Qualen tragen
Und stärker als das Unglück seyn,
Ein beßres Leben, wird uns tagen,
Dort bin ich dann auf ewig Dein!
Nun lebe wohl, auf kurze Zeit,
Du meines Lebens Seligkeit!

Dirce.

Du stirbst für mich Timantes!

Timantes.

Du opferst Dich für mich!

Dirce.

Timantes! — —

Timantes.

Dirce! — —

Beide.

Lebe wohl! lebe wohl!

Chor.

Welch grauses Scheiden!
Welch bange Leiden!
Welch herber Schmerz!

Beide.

(sich fest umschlungen haltend.)

Jenseits harren Freuden,
Nichts trennt mich von Dir!

Chor.

Muthig tragt die Leiden!
Ueber Sternen thront
Ein unendlich Wesen,
Das den Dulder lohnt.

Seyd stark!
Tragt die Leiden!
Trotzt den Martern,
Die euch dräun!

(Beyde werden auf verschiedenen Seiten abbeführt.)

Ende des zweiten Aufzuges.

Dritter Aufzug.

(Die Bühne stellt einen Kerker vor, in welchem Timantes verwahrt ist.)

Scene I.

Timantes. (allein.)

Bald schlägt sie nun, des Todes düstre Stunde
Wohlan so komm! du heilest jede Wunde,
Ich fasse jubelnd deine kalte Hand,
Vollende, führ' mich in ein bessers Land.

Lied.

Befrey mich Tröster von den Leiden allen,
Womit die Welt den Erdenwaller lohnt;
Und führe mich in jene bessern Hallen,
Wo ew'ger Friede wohnt.
Dunkel zwar ist deine Pforte,
Zagend schaut sie unser Blick,
Doch wer muthig nur sie öffnet,
Sehnt sich nimmer dann zurück!
(Er sezt sich auf einen Stein.)

Scene 2.

Dirce und Timantes.

Dirce. (von außen.)

Timantes! mein Gemahl!

Timant.

Ha! welche Stimme!

Dirce.

(Tritt mit einer Fackel in der Hand ein, und stürzt sich in seine Arme).

Laß fest an dieses Herz dich drücken!

Timant.

Dirce!

So hältst du nun dein Wort? Ich stehe schon
Gelassen an des Todes düsterer Pforte,
Und du winkst mir zurück, kann ichs ertragen?
O laß mich weg des Abschieds Thränen küssen!

Dirce.

Dirce.

(Vor Freude kaum Worte findend)

Kein Abschied! keine Thräne! Wir sind glücklich!
Dein Vater ausgesöhnt! — Er hat vergessen —
Schenkt seine Liebe Dir! — Dein Leben — Freyheit
Dein Weib — Dein Kind! Ih Götter! leiht mir Athem,
Um all das Glück auf einmal ihm zu künden —

Timantes.

Halt Dirce! halt! um meines Lebens Willen.
Zu viel auf einmal! — Jedes einzelne sage,
Damit ich jedes einzeln auch genieße. —
Mein Vater ausgesöhnt? — Mit mir? Mit Dir?
Und noch vor kurzem schied er wie ein Geist
Der Rache, dort im Heiligthum von mir.

Dirce.

Er war es auch. — Und als er so zurückkam,
Da beugte alles Volk vor ihm die Knie,
Bath um dein Leben, doch umsonst! Sein Tritt
Erschallt, und die gebeugten Knie zittern
Und seinem zorn'gen Adlerblick vermag
Des Flehers zärtlich Auge nicht zu gegnen!
Da eilt ich nach, ich warf mich vor ihm nieder,
Doch warf er einen Blick des Zorns auf mich
Und eilte zu Dianens Haine fort.
Da kniet' ich, da gab mir ein Gott es ein;
Ich lief zur armen Frau, die unserm Kinde

Vor aller Welt bisher als Mutter galt;
Geleitet von der Wache gieng ich hin,
Entriß den Kleinen ihrem Schoos, und trug
Ihn nach Dianens Hain, wo schon das Volk
In lautem Jubel hoch die Göttinn pries,
Die durch Orakel dort verkündet hatte:
Der Opfer seyen nun genug geschlachtet! —
Ich stürzte zu des Königs Füssen nieder,
Und hielt das Kind empor und rief: Sieh hier,
Sieh hier — Es ist dein Blut! Timantes Sohn!
Erbarme dich der Unschuld! Bittend hob
Das Kind die Händchen gegen ihn empor,
Und spielte mit dem grausen Bart am Kinne;
Da siegte die Natur, — er riß mich auf,
Und nahm das Kind, und drückt' es an die Brust,
Und weinte Mitleidsthränen über uns.

Timant.

(Sie heftig in seine Arme schliessend).
Ihr Götter! — Komm! laß mich des Vaters Thränen
Von deinen Wangen küssen!

Dirce.

Geh nun, sprach er,
Verkünde meinem Sohn der Göttinn Worte,
Verkünd ihm, daß der Vater ihm verzeihet,
Und bring ihn, — bring ihn mir.

Timant.

Zu viel! zu viel!

Duett.

Duett.

Beide.

Endlich weicht die dunkle Nacht!
Nebel schwinden,
Strahlen künden
Uns des heitern Morgens Pracht.
(Sie sinken auf ihre Knie, und heben dankend die Hände zum Himmel.)
Allmächtige Götter! nehmt unsern Dank!
Laßt eure Güte hoch uns preisen!
Ihr schützet uns, wenn wir dies Thal durchreisen,
Und reicht dem Leidenden den Labetrank.
(Beyde Arm in Arm verschlungen gehen ab.)

Scene 5.

(Die Scene verwandelt sich, und stellt den heiligen Hain Dianens vor. Eine Allee führt in den Hintergrund zu einer Grotte, in welcher die Statue Dianens auf einem Piedestale steht. Viele Jünglinge und Mädchen mit Blumenguirlanden in den Händen sind beschäftiget, die Statue und den Hain zu schmücken.)

Ein Mädchen.

O kommt! frohlockt mit mir!
Vorbey ist jeder Schmerz,
Kein Klageton erschallt,
Und Ruh erfüllt das Herz!

Chor.

Chor.

Erfüllt mit Freudenruf,
Der Göttinn heil'ge Hallen,
Sie hat ihr Volk erhört,
Kein Opfer darf mehr fallen.

Das Mädchen.

O Göttinn sieh herab!
Von deinem Himmelsthron,
Aus jeder Kehle schallt
Ein froher Jubelton.

Chor.

Alles, was auf Erden lebet,
Beugt vor Dir, o Mächt'ge sich,
Alles, was in Lüften schwebet,
Singt dein Lob, und preiset dich.
(Sie ziehen sich ganz im Hintergrunde zurück.)

Scene 4.

Timantes. Dirce.
(Erscheinen im Vordergrunde.

Dirce.

Nun Theurer! überlaß dich ganz der Freude!
Ich eile hin zu Demophoon, und führe
Den Vater in die Arme seines Sohnes.
(Sie eilt ab.)

Timant.

Mein Weib! mein Kind! euch soll ich nun umfassen!
Vom Vater und den Göttern mir gegeben!

Scene 5.

Timantes. Narbal.
(Mit einem Blatt in der Hand.)

Timantes. (ihm entgegen eilend.)
O lieber Narbal! Großes ist geschehen,
Seht! ich bin frey, und Eure Tochter!

Narbal.
Prinz!
Noch Grösseres hab ich Euch zu verkünden,
Vernehmet; Dirce ist nicht meine Tochter!

Timantes. (zweifelnd.)
Nicht eure Tochter?

Narbal. (freudig.)
Eure Schwester, Prinz!

Timantes. (zurückprellend.)
Ihr Götter! meine Schwester — (zitternd.)
Nein! unmöglich!
Nehmt Euer Wort zurück!

Narb.
(Auf das Blatt deutend, welches er in der Hand hält.)
So rede dieses!

Timantes (dringend.)
Ein Blatt? — Woher? — Wer schriebs? Um Eurer Ruhe,
Um meiner Seele Willen, reißt mich schnell
Aus dieser Angst! —

Narb.

Dieß Blatt beweiset: Dirce
Ist Eure . . .

Timantes.

(Drückt ihm die Hand auf den Mund, und will ihm das Blatt entreissen.)

Her damit!

Narbal. (hält ihn zurück.)

Zuerst muß ich
Den Schlüssel Euch zu dem Geheimniß geben. —
Am Todtenbette meines Weibs stand ich,
Da zog sie mir, nachdem sie mir zuvor,
Den heiligsten der Eide abgenommen:
Daß ich nicht eher es eröffnen wolle,
Bis Dirce in Gefahr des Lebens schwebe.

Timant.

Warum habt Ihr es heute nicht eröffnet,
Da sie zum Opfer auserwählet wurde?

Narb.

Hat euch nur erst die Zeit mit ihrem Griffel
So viele Jahre auf die Stirn gezeichnet,
Als mir; dann fragt Ihr nicht mehr so — ja wahrlich,
Ich hätte nie daran gedacht, hätt' es
Nicht heute, da zur Flucht ich mich gerüstet,
Sich unter dem Geschmeide vorgefunden.

Timant.

Nun gebt!

Narb.

Ihr müßt Euch noch erinnern, Prinz!
Wie sehr mein Weib an eurer Mutter hieng;
Wie sie ihr auch im Tode bald folgte?
(Zeigt ihm das Blatt.)
Erkennt Ihr dieß für Eurer Mutter Hand?

Timant.

Gebt her das Blatt, zermalmet mich auf einmal!

Narbal (indem er es ihm giebt.)

Hier!

Timantes. (liest zitternd und bebend.)

„Nicht Narbals Tochter, fürstlichen Geblütes
„Ist Dirce, Demophoon ihr Vater, ich
„Bin ihre Mutter. Wie es kam, daß sie
„Aus ihres Vaters Haus gestossen wurde,
„Wird eine andere Schrift euch sagen, die
„Im Tempel am Altar vergraben ist,
„Dem nur der König stets sich nahen darf.
„Glaubt Eurer Königinn, die sterbend dieß
„Beschwöret.
„Argia."

(Timantes ist voll starren Entsetzens.)

Narb.

Was ist Euch? Prinz!

Timantes. (halb bewußtlos.)

Geh!

Narb.

Das für meine Bothschaft?

In Dircen eine Schwester finden, dächt' ich,
Verdiente, daß Ihr freudig —
(Pause. Timantes antwortet nicht.)
Bey den Göttern!
So muß mir Demophoon mit seinem Blatte
Licht über diese selt'ne Stimmung geben.
(ab.)

Scenne 6.

Timantes. (allein.)
(Er fährt nach einer Pause, wie vom Fieberfrost geschüttelt, auf.)

Recitativ. (mit Begleitung.)

Wo bin ich? Schrecklich brennt der Strahl dieß
Auge! —
Wer in der Nacht des finstern Todes läge! —
Noch fühl ich dieses Haar empor sich sträuben,
All mein Gebein erbebt! — und rund um mich
Ertönt es: Scheusal!! — Ueberall erblickt
Mein Auge Menschen, die auf mich hin deuten,
Und sprechen: Recht! Er ist der Schwester Mann!
Vor mir entflieht der Redliche! — O Götter!
O segnet mich mit Taubheit und mit Blindheit!
Daß ich im Wahnwitz meines Jammers lächle. —
Nein! hört mich nicht! — Peitscht ewig mich umher
Durch eure Rachegeister; — laßt zur Schau
Mich eurer Strafe durch die Länder tragen! —
Sie sind schon hinter mir! — O weh! wohin!

Ich bin ja selbst ein Ungeheuer mir,
Ich selbst verfolge mich! — Mein Kopf! mein Kopf!
Den Donner hör ich gräßlich um mich prasseln;
Zerschmettre gnädig mein Gehirn, o Zevs!
O tödte mich! die Mutter! und das Kind!
(Er will wüthend ab.)

Scene 7.

Dirce. Demophoon.

(Welcher den kleinen Lysimon am Arme führt, und Adrastes treten ihm entgegen.)

Recitativ.

Demophoon.
(eilt mit offenen Armen auf seinen Sohn zu)
Mein Sohn!

Timant.
O laßt mich fort! Die Götter haben
Zur Schaumünz' ihrer Rache mich geprägt.

Dirce. (schmiegt sich an ihn.)
Mein Gatte! —

Timant.
Weib, O sage, daß ichs nicht bin,
Und gerne will ich Dir als Sklave dienen.

Demophoon.
Wo ist mein Sohn?

Timant.
O sucht ihn nicht!

Demo=

Demophoon.

Ich führ'
Sein Weib, sein Kind ihm zu. — In meine Arme
Will ich verzeihend den Verirrten schließen,
Und er —

Timant.

Seyd doch barmherzig! Laßt mich fliehen

Demophoon

Vor wem willst du denn fliehen?

Timantes.

Vor wem? vor Menschen,
Vor Göttern; vor mir selbst! —

Demophoon.

Und Vater, Weib
Und Kind verlassen? —

Timant.

Fort! ich mag nicht Sohn,
Nicht Mann, nicht Vater seyn; wenn diese Namen
Entzücken, der mag sich nennen lassen;
Mir sind sie ein Gekrächz von Raben.

Demophoon.

Sohn!
Um aller Götter willen! laß mich wissen! —

Timant. (wild lachend.)

Du willst es wissen? — Nun wohlan! so lies!
Lies nicht! und fleh um Blindheit zu den Göttern.

(Er giebt ihm das Blatt, Demophoon liest; — in banger Erwartung steht Dirce. — Narbal tritt

tritt mit Wachen und Priestern ein, und bleibt im Hintergrunde stehen.)

Scene 8.

Narbal, Priester, Krieger, die Vorigen.

Demophoon.

(Hat gelesen, die Schrift entfällt seinen zitternden Händen, er fällt auf seine Knie.)

Ihr heil'gen Götter! — Dirce meine Tochter!
Und Du! — Verderben trifft nun mein Geschlecht.
(Er verhüllt sein Gesicht mit beyden Händen.)

Dirce. (wankt.)

Mein Bruder! — Mein Gatte!

Narb. (indem er vortritt.)

Ha! was hör ich? — Ist es möglich? —

Quartett mit Chor.

Nabal, Dirce, Timantes, Demophoon.

Entsetzlich fällts mir's vor die Augen
Es ruht auf {uns / euch} der Gottheit Fluch,
Das Schrecklichste sollt ihr vollenden,
So lautete des Schicksals Spruch.

Timantes. Dirce.

Das Band des Blutes wird zur Natter,
Bläst unsre Herzen giftig an.

Demophoon.

Hier sehn sich Mann und Weib und Vater,
Verzweiflungsvoll mit Schrecken an.

Chor.

Verdunkle Sonne deine Stralen,
Zieh schnell zurück den goldnen Schein,
Nur in des Orkus finstern Hallen
Muß diese That verborgen seyn.

(Demophoon geht händeringend mit dem Chor ab; Narbal eilt ihm nach.)

Scene 9.

Timantes. Dirce. Lysimon.

(Beyde stehen tief erschüttert an den entgegengesetzten Enden der Bühne. Das Kind klammert sich furchtsam an die Mutter.)

Dirce (schluchzend.)

Timantes!

Timantes.

(Vom Schmerz überwältigt, stürzt sich in ihre Arme.) Dirce!

Dirce.

(stößt ihn sogleich wieder von sich.)

Ach zurück! zurück!
Sieh! wie die Erde zwischen uns sich spaltet!

Dirce.

Schweig! jedes Wort durchbohret mir die Brust.

Timan-

Timant.

(Die Arme ausbreitend, und wild lachend.)

Komm Schwesterweib!

Dirce.

Ihr Götter! könnt ihr so
Unwissend Fehlende bestrafen? — Nein!
Ihr könnt es nicht! — Timantes willst du wohl
Den Krieger strafen, der im Feindesheer
Mit seinem Säbel würgt, und seinen Bruder
Unwissend mordet? —

Timant.

Doch, wenn ers entdeckt,
Den Bruder röchelnd dann erkennt, und doch
Mit Wohlgefallen an der That sich weidet,
Dann läge schwerer Fluch auf ihm. O Götter!
So ists mit mir! Ich hab entdeckt, erkannt,
Und doch ist größer meine Leidenschaft,
Als mein Verbrechen noch. — Ich kann von Dir
Nicht lassen! —

Dirce.

Ohne dich kann ich nicht leben!

Timant.

Wohlan! so laß als Mann mich sterben!

Dirce. (freudig.)

Sterben?
Ja! das ist noch das einzige Wort des Trostes!
Komm! laß den Weg hinauf zur steilsten Klippe
uns

Uns wandeln, dort will ich im Tode mich
So fest, wie hier im Leben an Dich klammern,
Und dann hinab! hinab!

Timantes.

(Faßt das Kind bey der Hand, und spricht mit weggewandtem Gesicht.)

O wachse, Knabe!
Nicht auf, um deinen Aeltern einst zu fluchen,
Zu einer bösen Stunde reitze an
Die Wärterinn, daß sie ergrimmt, und dir
Das Leben nimmt, bevors zum Fluche reift.

(Er will ab.)

Scene 10.

Narbal. Die Vorigen.

Narbal.

(der sich freudig an Timantes Hals wirft.)

Mein Sohn! mein Sohn!

Timant.

Wollt ihr, daß ich euch hasse:
So nennt mich oft bey diesem Namen.

Narbal.

Nein
Mein Sohn! mein lieber Sohn Timantes! lieben,
Als deinen Vater lieben sollst Du mich!
Ich bins! dein Vater bin ich! — glaube mir!

Timant.

Ihr schwärmet, guter Alter! kommt 'zu Euch!
Wollt Ihr den Sohn, der seine Schwester ehligt?
Fort! fort!

Narbal.

O bleib! noch hast du zwar ein Weib,
Doch keine Schwester mehr.

Timant.

Ihr sucht umsonst
Durch Täuschung mich von meinem Ziel zu lenken.
(Will ab.

Scene II.

Demophoon mit einem Blatte in der Hand, Adrastes, Priester, Krieger, Volk, die Vorigen.

Demophoon.

Nicht Täuschung ists, die Götter seyn gelobt!
Du bist nicht Dircens Bruder, nicht mein Sohn!

Timant.

Nicht Dircens Bruder?

Dirce.

Ich nicht seine Schwester?

Timant.

O seyd barmherzig, spielt nicht so mit mir!

Dirce.

Ists Wahrheit? —

Demophoon.

Ruhig Kinder! fasset Euch!
Sogleich will ich den Faden euch entwirren; —
Schon in der Wiege wurdest Du, Timantes!
Vertauscht mit Dircen. Sie ist meine Tochter,
Du Narbals Sohn. Mein Weib sah oft den Unmuth
Auf meiner Stirne, daß sie meinem Throne
Nicht Erben gab. Sie foderte nun Dich

(Zu Timantes.)

Von deiner Mutter, die an selbem Tage
Timantes Dich gebahr, als Argia
Durch Dircen mich zum Vater machte. O!
Wie freut ich mich des neugebohrnen Knabens!
Und wie du größer wardst, ward auch die Liebe
Des Vaters größer; dieses sah die Mutter,
Darum schwieg sie bey ihrem Leben. Doch!
Als sie am Grabesrande schwebte, da
Erwachte Mutterpflicht: sie zeichnete
Das Ganze auf zwey Blätter, eines gab
Sie ihrer Freundinn, Narbals Weibe, und
Das andere verwahrte sie im Tempel,
Wozu nur ich den Zutritt habe. —

Narbal.

Sprecht
Mein König! warum wählte Sie zwey Blätter?

Demophoon.

Mit jenem wollte sie einst die Geburt
Der Tochter darthun, ihr nichts vorenthalten,

(Zu

(Zu Timantes.)
Doch das Geheimniß Deines Standes konnte
Sie keinem Menschen anvertrauen, als mir,
Damit ich einst, nachdem ich gut es fände,
Verschweigen, oder offenbaren könnte.

Timant.
Die Zunge starrt, das Herz drängt sich empor:

Dirce. (sinkt an seine Brust.)
Timantes!

(Timantes umfaßt sie.)
Dirce!

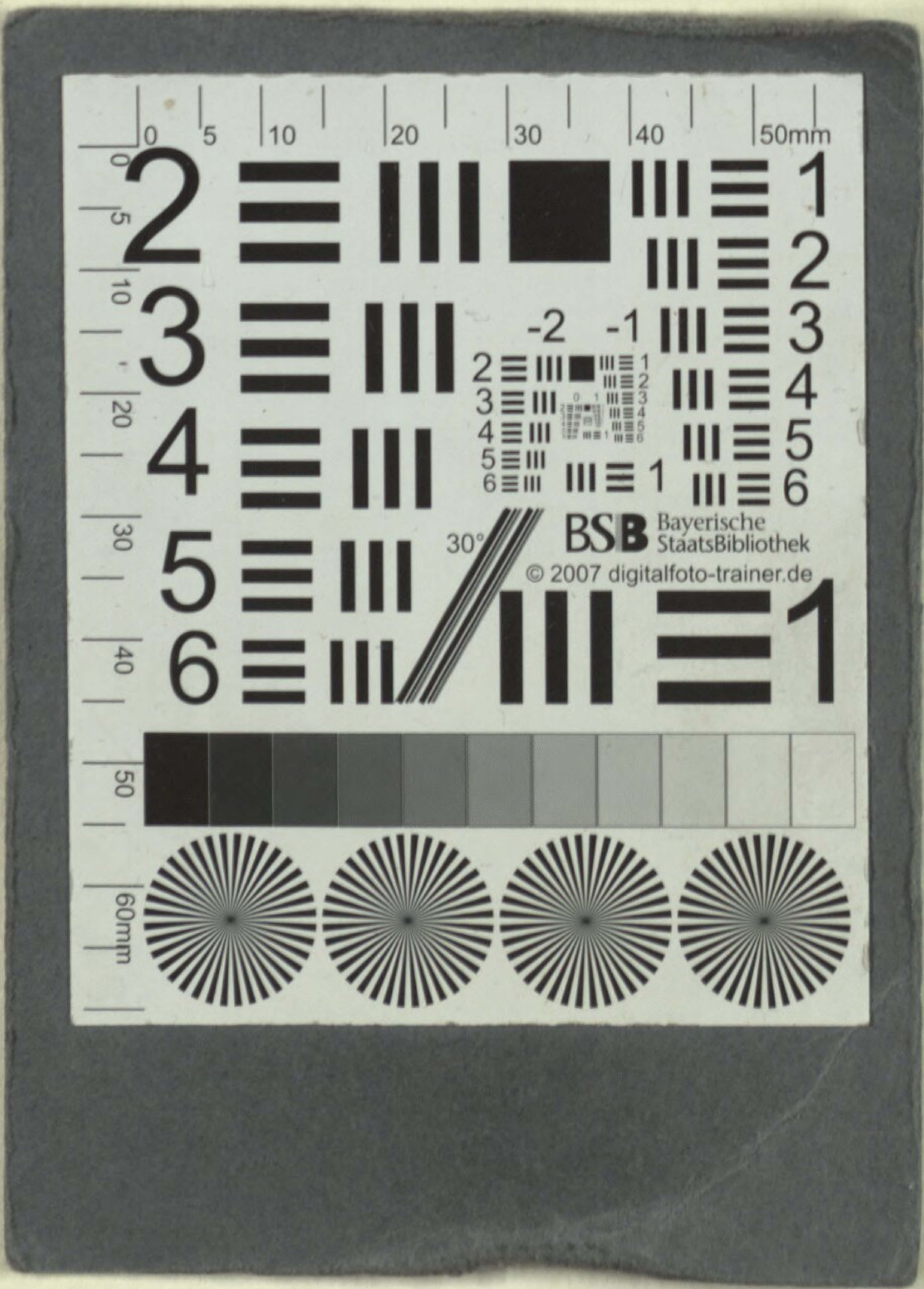
Demophoon.
(legt seine Hände auf iher Häupter.)
Segnet sie ihr Götter!
Des Standes Unterschied, von nun an soll er
schwinden,
Die Liebe soll allein die Herzen nur verbinden!
(Allgemeine Gruppe.)

Schlußgesang.
Viel willkommner ist die Blume,
Die auf wilden Steppen blüht;
Heller strahlet uns die Sonne,
Wenn sie aus den Wolken tritt.

Ende der Oper.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugend.
München, Kurzstr. 2


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lindpaintner, Peter Joseph von / Castelli, Ignaz Franz / Desriaux, Philippe

Demophoon eine große heroische Oper in drei Aufzügen

München 1811

Slg.Her 342
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00062068-8